Tageszeitung

für den Kreis Lübbecke

(Amtlicher Anzeiger)

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Preis durch die Post 1/4jährlich 3,00 M, mit Bestellgeld 3,42 M; durch Privatboten 1/4jährlich 3,50 M, bei Vorauszahlung für das ganze Jahr 13,00 M, nachher 14,00 M.

Verantwortl. Schriftleiter: Franz Schlüter, Bad Essen
Druck und Verlag: Franz Schlüter, Bad Essen

Anzeigen kosten für 45 mm Breite (1spaltig) 1 mm Höhe 5 M, Reklamen für 90 mm Breite (2spaltig) 1 mm Höhe 20 M. Schluß der Anzeigen-Annahme: Mittags des vorhergehenden Tages, größere Anzeigen früher.

Drahtanschrift: „Tageszeitung, Bad Essen" Fernruf: Nr. 7. Postscheckkonto: Hannover 1797

Nr. 227 — Preußisch Oldendorf, Sonnabend, 27. September 1919 — 13. Jahrgang

Der Schatten Europas.

Allmählich beginnt auch den Siegervölkern die Erkenntnis aufzugehen, daß selbst ein gewonnener Krieg nicht ohne weiteres ein gutes Geschäft ist, sogar in dem Falle, daß man auf dem Papier dem unterlegenen Gegner die größten Kriegsentschädigungen auferlegt. Die verschiedensten Stimmen aus England haben in der letzten Zeit schon bewiesen, daß einzelne klarer blickende Volkswirte dieses Landes dessen wirtschaftliche Lage trotz seiner ungeheuerlichen politischen Gewinnste mit Besorgnis betrachten, und in den allerjüngsten Tagen zeigen amerikanische Meldungen, daß man auch dort nicht mehr in eitel Siegesfreude schwimmt.

Man hatte sich in den Vereinigten Staaten bei Kriegseintritt die Dinge wohl ungefähr so vorgestellt, daß die Beteiligung Amerikas am Kriege in der Hauptsache dazu dienen sollte, die gewaltigen Darlehen sicherzustellen, die das Land an die kriegführenden Verbandsmächte gegeben, und daß im übrigen die Zeit, in der Amerika als kriegführende Macht am Kriege beteiligt war, ebenso wie die Zeit, in der es noch sozusagen neutral war, dazu benutzt werden sollte, einen möglichst großen Anteil des Welthandels an sich zu reißen. Es ist nicht zu leugnen, daß das letztere der Union, bis jetzt wenigstens, geradezu glänzend geglückt ist. Denn das Land stellt heute unzweifelhaft den führenden Welthandelsstaat dar, von dem sogar auch Großbritannien nach mehr als einer Richtung hin abhängig ist. Aber der Handel, und besonders der Handel über die Grenzen hinaus, hat eine merkwürdige Eigentümlichkeit; man kann nämlich nicht nur liefern, sondern man muß auch dafür empfangen — und zwar besteht die Bezahlung im Welthandel letzten Endes nicht in Geld, das ja seine Geltung an der Landesgrenze verliert, sondern in Waren. Und hier zeigen sich jetzt für Amerika die gewaltigen Schäden, die der Niederbruch der Mittelmächte verursacht hat, in einer höchst bedenklichen Weise. Die Tatsache, daß die deutsche Währung in der ungeheuerlichsten Weise entwertet ist — mit der österreichischen und russischen steht es ja nicht anders aus — ist bereits zur Genüge erörtert worden. Die Folge davon ist aber die, daß auch die Währung einer ganzen Anzahl der Siegerstaaten ins Wanken gekommen ist, in erster Reihe die Währung Frankreichs, Belgiens und Italiens, d. h. der größten Gläubiger der Unterlegenen aus dem Friedensvertrage. Von den neutralen Staaten abgesehen, ist somit, da auch die englische Währung heute nicht unerheblich unterwertig ist, das ganze Währungsgebäude Europas ins Gleiten gekommen, und das hat die Folge, daß der amerikanische Kaufmann, in seinem Bestreben, seine Waren nach Europa auszuführen, auf die allerunangenehmsten Hindernisse stoßen muß. Einesteils stellen sich für den europäischen, sagen wir also z. B. für den deutschen Käufer die amerikanischen Waren ganz abnorm teuer, weil er in seiner Landeswährung das Vielfache dessen anlegen muß, was die Ware in Amerika kostet. Das heißt nichts anderes, als daß die europäische Währungsentwertung wie ein riesiger Schutzzoll wirkt, dessen Bedeutung ja letzten Endes auch in der Verteurung und Erschwerung der Auslandseinfuhr liegt. Auf der anderen Seite macht die Währungsentwertung die europäischen Schuldner minder kreditwürdig, denn der Deutsche z. B., der über ein Vermögen von 10 Millionen Mark verfügt, besaß vor dem Kriege damit rund 2½ Millionen Dollar, während er heute zwischen 850 000 und 400 000 Dollar sein eigen nennt.

Daß all dies den Amerikanern ihre Absichten erschweren muß, große Auslandsgeschäfte zu machen und aus dem Handel mit Europa große Gewinnste zu ziehen, liegt auf der Hand; es gefährdet überdies aufs schwerste die gewaltigen, den europäischen Staaten während des Krieges geliehenen Summen. Unter diesen Umständen ist es durchaus verständlich, daß man jetzt, etwas spät übrigens, in den amerikanischen Finanzkreisen zu der Überzeugung kommt, es gehe, wie der „Basler Nationalzeitung" ihr Newyorker Berichterstatter meldet, nicht mehr an, „Europa seinem Finanz- und Währungsjammer zu überlassen". Einer der feinsten Köpfe der amerikanischen Hochfinanz, der frühere Präsident der National City Bank, Vanderlip, hat ähnliche Ansichten mit noch größerer Eindringlichkeit, übrigens bereits vor mehr als einem halben Jahr vertreten, ohne damals bei seinen Kollegen Gegenliebe zu finden. Jetzt aber sehen auch diese allmählich ein, daß der heilige Florian in der Weltwirtschaft seine Rolle einigermaße: ausgespielt hat, und daß, wenn das Haus des Nachbarn brennt oder am einstürzen ist, das eigene nicht nur in Gefahr ist, sondern mit völliger Sicherheit aufs schwerste darunter leiden muß. Brechen die Währungen und damit die einzelnen Volkswirtschaften Europas zusammen — und die Möglichkeit, um nicht zu sagen, die Wahrscheinlichkeit, steht bevor, mindestens bei all den Festlandsstaaten Europas, die in den Krieg verwickelt waren — dann können sich weder die Vereinigten Staaten, noch England den Wirkungen dieses Weltbebens entziehen. Der Zusammbruch auch ihrer Währungen und ihrer Volkswirtschaften wäre, trotz aller Naturreichtümer und Kriegsgewinnste beider Reiche die unausbleibliche Folge. Es ist also durchaus begreiflich, daß jetzt in der letzten Stunde sich die Hochfinanz Amerikas zusammenfindet, um den wankenden Währungsaufbau der europäischen Staaten zu stützen und um ihren Volkswirtschaften wenigstens einigermaßen wieder auf die Beine zu helfen.

Allerdings — man wird sich jenseits des Atlantischen Ozeans etwas beeilen müssen. Wer die Zeichen der Zeit zu deuten versteht, der sieht, daß wir uns nicht nur in der zwölften Stunde befinden, daß vielmehr die Uhr bereits zum Schlagen auszuholen scheint. Wird nicht schleunigst eingegriffen, und zwar kräftig und geschickt, dann wird es zu spät sein, um mit einem Wiederaufbau Europas noch vor einem allgemeinen wirtschaftlichen Zusammenbruch zu beginnen. Was ein solcher aber bedeuten würde, bedarf keiner näheren Erläuterung. *L. H.*

•

Valutahebung durch Anleihe.

Im Haushaltungsausschuß der Deutschen Nationalversammlung ging der Reichsfinanzminister auf die Valutafrage ein. Im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsamt seien Maßnahmen zur Wiederhebung der deutschen Valuta in Vorbereitung. Die besten Steuergesetze würden durch die schlechte Valuta unwirksam gemacht. Nichts sei wirksamer für einen uns günstigen Valutastand, als die Arbeit des deutschen Volkes. Beim Fortbestehen der bisherigen Verhältnisse würde ein Teil Europas an der Valuta verhungern, ein anderer Teil im Fett ersticken. Unbedingt notwendig seien neue Zollgrenzen im Westen. Die gewünschte Sachverständigenkommission sei für nächsten Montag berufen. Eine allgemeine durchgreifende Sanierung könne nur durch eine große Anleihe kommen, die durch eine internationale Konferenz in die Wege geleitet und mit Hilfe Amerikas durchgeführt werde.

Demokratisierung am britischen Hofe.

König Georg von England in neuer „Aufmachung".

Unter den Veränderungen, die der Weltkrieg in England hervorgebracht hat, ist keine auffallender und merkwürdiger als die Demokratisierung des Königtums. Neulich hat König Georg im Buckingham-Palast die Vertreter der drei größten Dissidentenreligionen, der Independenten, Methodisten und Baptisten, empfangen. Als die Herren im Wartezimmer die Handschuhe anziehen wollten, bedeuteten ihnen die Diener, daß dies nicht nötig sei, da der König sie unbehandschuht empfangen werde. In der Tat trug dieser im Empfangszimmer seine Khakiuniform ohne Handschuhe, nahm die Glückwünsche seiner Untertanen zum Friedensschluß entgegen, schüttelte ihnen die Hände, und die Sache war vorüber.

Wie ganz anders, förmlicher ging noch vor Jahren zur Zeit König Eduards zu, der zwar ein umgänglicher Mann, aber voll Bewußtsein seiner königlichen Würde war. Bald nach seinem Regierungsantritt machte sich eine aus etwa achtzig Quäkern bestehende Abordnung auf den Weg, um den König, einem alten Vorrecht gemäß, ihre Huldigung darzubringen. An ihrer Spitze marschierte ein neunzigjähriger Rentenkonsulent, der zwar vor dem Herrscher niederknien und sein Sprüchlein herlagen, dann aber nicht wieder aufstehen konnte, da ihm die Beine den Dienst versagten. Drei jüngere Gefährten mußten ihn wieder aufrichten, während der König lächelnd den Thronsessel verließ, um ebenfalls Hand anzulegen.

Auch gewegte und weitgereiste Zeitungsmänner können sich in der Beurteilung des Charakters ihrer Zeitgenossen irren. Als König Georg 1910 den Thron von Großbritannien und Irland bestieg, veröffentlichte W. T. Steed, der dann mit der „Titanic" unterging, in einem Londoner Blatte eine Würdigung des neuen Mannes, die ihm als gewissenhaften und arbeitsfreudigen Menschen volle Gerechtigkeit widerfahren ließ, aber ihn mit Georg III. verglich, also mit demjenigen englischen Herrscher, dessen geistige Beschränktheit die Hauptschuld an dem Verlust der amerikanischen Siedelungen trug. Während aber nun der Weltkrieg andere Fürsten von der Schaubühne weggefegt hat, haben die letzten fünf Jahre das britische Königtum bedeutend befestigt.

Wie sein Vater hat auch König Georg als Prinz von Wales das Weltreich bereist, und nach der Rückkehr von einer dieser Reisen hat er in der City seinen Zuhörern in öffentlicher Rede zugerufen: „Wach auf, John Bull!" Der Weltkrieg hat John Bull in einer Weise aufgeweckt, die eine abermalige Aufforderung, sich den Schlaf aus den Augen zu reiben, vonseiten des Königs unnötig macht. Wie sein Vater und Großvater hat sich nun auch der jetzt 25 Jahre alte Prinz von Wales aufgemacht und bereist zurzeit das kanadische Dominion, nachdem er zuerst der ältesten Siedlung Englands, der Insel Neufundland, einen kurzen Besuch abgestattet hatte. Daß auch er im Felde vom demokratischen Geist angehaucht worden ist, kommt dem jungen Herrchen jetzt gut zustatten, auch wenn er zuweilen seine rechte Hand tagelang nicht gebrauchen kann. Wenn man zwei Stunden lang die Hände von Besuchern schütteln muß, fühlt man die Anstrengung. Auch das königliche „Handwerk" verlangt also eine Lehrzeit. In Kanada haben sie den Prinzen auch „ehrenhalber" zum Doktor gemacht, und in Montreal ist er gar auf offener Straße von jungen, hübschen Mädchen angeküßt worden. Dieses Abenteuer hat ihm sicher mehr erbaut als die Grundsteinlegung des neuen Parlamentsgebäudes in Toronto, der er beiwohnen mußte, und für die er gewissermaßen unterwegs gekapert worden war. Jedenfalls zeigen aber gerade solche spontanen Äußerungen, daß die Demokratisierung des Königtums auch im englischen Volke Fortschritte gemacht hat. B.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ **Die Nationalversammlung,** die bekanntlich am 30. September in Berlin wieder zusammentritt, hat auf der Tagesordnung zu stehen kleine Anfragen und die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die durch innere Unruhen verursachten Schäden. Die Räume des Reichstagsgebäudes sind nunmehr zum Empfang der Abgeordneten wieder hergerichtet, so daß in dieser Hinsicht für die Förderung der Arbeit des Parlaments gesorgt ist. Schwierigkeiten bereitet nur noch die Wohnungsfrage für die Abgeordneten.

✦ **Hilfe für Österreich.** Über ein Gespräch, das der österreichische Geschäftsträger in Berlin, Dr. Ludo Hartmann, mit dem Reichspräsidenten Ebert in der Kohlenfrage führte, sind in die Presse Einzelheiten gelangt, die zu Mißverständnissen Anlaß geben könnten. Hartmann sprach mit Ebert wegen einer einmaligen Aushilfe über die vertragsmäßige Lieferung hinaus. Ebert erklärte sich bereit, mit den zuständigen Stellen zu sprechen und das Mögliche zu veranlassen. Eine bindende Zusage konnte den Umständen entsprechend nicht gemacht werden. Die Zusage des Reichspräsidenten bürgt aber dafür, daß, sofern es die Schwierigkeiten, in denen sich die Kohlenversorgung Deutschlands selbst im Augenblicke befindet, nur einigermaßen gestatten, dem deutsch-österreichischen Volke Hilfe von seinem nördlichen Nachbarn geboten werden wird.

✦ **Unterzeichnung des Protokolls über die österreichische Anschlußfrage.** Freiherr v. Lersner unterzeichnete in Versailles in geschlossener Sitzung das mit den alliierten und assoziierten Regierungen vereinbarte Protokoll über den Artikel 61 der Reichsverfassung. Auf seiten der Alliierten unterzeichneten für Frankreich Botschafter Jules Cambon, für England Sir Eyre Crowe, für Amerika Unterstaatssekretär Polk, für Italien Minister Scialoja, für Japan Botschafter Matsui.

✦ **Blutige Zusammenstöße im Saargebiet.** Die Erbitterung der Bevölkerung des Saargebietes ist infolge des immer deutlicher zutage tretenden Aussaugungssystems und des herausfordernden und anmaßenden Auftretens der französischen Militär- und Zivilpersonen zur Siedehitze gestiegen. In den letzten Tagen kam es erneut zu ernsten und blutigen Zusammenstößen zwischen Militär- und Zivilpersonen. Hierbei wurde auf beiden Seiten von der Schußwaffe Gebrauch gemacht, so daß es mehrere Tote und Verwundete gab. Am Sonntag schossen Marokkaner auf Teilnehmer des Festzuges der Bergleute, später beteiligten sich auch weiße Franzosen an den Angriffen gegen diese. Das Saarrevier gleicht jetzt einem Vulkan, dessen Ausbruch täglich befürchtet werden muß.

✦ **Protestnote betreffend Birkenfeld.** Baron Lersner richtete an den Generalsekretär der Friedenskonferenz in Versailles zwei Noten. Die erste Note enthält einen Protest der deutschen Regierung gegen die Haltung des französischen Majors Bastiani in der Birkenfeld-Affäre. Die zweite betrifft die Lage der deutschen Friedensdelegation in Paris nach der Ratifizierung des Vertrages. Die Unterbringungsorte sind zu klein, um die Mitglieder der verschiedenen Kommissionen aufzunehmen, die noch einige Zeit zwischen Berlin und Paris verkehren müssen, sowie für die zahlreichen Sekretäre, die in diesen Kommissionen arbeiten. Baron Lersner hat ein Quartier am Champ de Mars, drei Häuser gemietet, an deren Einrichtung gegenwärtig gearbeitet wird.

Frankreich.

× **Galizien fällt an Polen.** Die Entente hat entschieden, daß Galizien als autonome Provinz durch ein internationales Statut einstweilen Polen angegliedert werden solle, daß aber später eine Volksabstimmung endgültig über das Schicksal Galiziens entscheiden werde. Galizien solle vorläufig durch einen Generalgouverneur, den die Regierung in Warschau ernennt, verwaltet werden, einen Landtag und eine Verfassung erhalten.

Italien.

× **Außerordentlicher Kronrat.** Ein königliches Dekret verlagt die Wiederaufnahme der Kammersitzungen und ordnet den Zusammentritt eines außerordentlichen Kronrats im Quirinal an, mit Beteiligung der Präsidenten der Kammer und des Senats, des früheren Ministerpräsidenten, der parlamentarischen Parteiführer und der Kommandanten des Heeres und der Marine.

Finnland.

× **Das russische Friedensangebot.** Die finnische Regierung wird das Friedensangebot der Bolschewisten

den Reichstagsfraktionen vorlegen, den Reichstag jedoch nicht einberufen. Der Kongreß der finnischen, estnischen, lettischen und litauischen Sozialisten in Riga beschloß, die Regierung aufzufordern, auf einen Frieden mit den Bolschewisten energisch hinzuarbeiten. Der Kongreß richtete außerdem eine Aufforderung an die Arbeiterparteien der Entente, ihren Einfluß geltend zu machen, damit die Alliierten den Friedensunterhandlungen keine Hindernisse in den Weg legen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Seit Ausbruch der Revolution hat die preußische Eisenbahnverwaltung 110 Millionen Mark Verlust durch Güter- und Gepäckdiebstähle gebucht. In normalen Zeiten betrug dieses Verlustkonto für ein volles Jahr vier bis fünf Millionen Mark.

Trier. General Mangin verkündet nach Rücksprache mit den Alliierten die Anerkennung der Republik Birkenfeld von ihrer Entstehung an.

Wien. Die Mittagspost meldet, daß die Aktion zur Entsendung deutsch-österreichischer Arbeiter nach Nordfrankreich so gut wie gescheitert ist.

Peking. Ein Erlaß des Präsidenten von China hat die Erklärung des Friedenszustandes mit Deutschland angekündigt.

Washington. Seit der Mißstimmung, die Wilson in San Franzisko weckte, wenden sich große Sympathien General Pershing zu für Wilsons Nachfolge. Demnächst gedenkt Pershing, noch unbekannt wo, über Wilsons Liga der Nationen zu sprechen.

Die Ergebnisse der Viehzählung vom 2. Juli 1919.

Von Oekonomierat Keiser.

Die Nachrichtenabteilung des Reichsernährungsministeriums hat an die gesamte Presse eine Darstellung der Ergebnisse der Zählung der Rinder, Schweine und Schafe vom 2. Juni 1919 versandt. Die kurze Gruppierung nackter statistischer Zahlen und der Vergleich von Zählterminen, die nicht ohne weiteres vergleichsfähig sind, läßt aus der Darstellung des Reichsernährungsamts ein nicht ganz vollkommenes Bild unserer Viehhaltung entstehen. Es erscheint mir daher geboten, einige ergänzende und klärende Ausführungen dazu zu geben. Die Angabe des Reichsernährungsministeriums, daß die Zahl der Kälber unter 3 Monaten trotz des Verlustes der Kälberproduktionsgebiete Posen und bayr. Pfalz seit 1918 um 28,2 Prozent gestiegen ist, ist an sich richtig, es ist aber dabei zu beachten, daß die Zahl der Kälber immer noch um beinahe 100 000 Stück hinter der Junizahl des Jahres 1917 zurücksteht.

Aehnliche Verhältnisse liegen vor beim Jungvieh von 3 Monaten bis zu 2 Jahren. Es mag für die Allgemeinheit schon wenig beruhigend sein, zu hören, daß gerade diese Altersklasse gegen die letzte Zählung vom 1. März um 3,1 Prozent gefallen sind. Wenn man aber weiter berücksichtigt, daß die Zahl des Jungviehs an dem gleichen Zähltermin des Jahres 1917 6 500 000 Stück und in diesem Jahre bloß rund 4 844 000 Stück betragen hat, so ergibt sich ohne weiteres, daß wir unseren Jungviehbestand um 1 656 000 Stück erhöhen müssen, um ihn nur auf den Stand des Jahres 1917 zu bringen, womit noch bei weitem nicht der Normalstand erreicht ist.

Die Vermehrung der Zahl der Milchkühe, die gegenüber der Zählung vom 1. März nur 0,03 Prozent beträgt, zeigt, wie schwer es ist, unseren Bestand an Kühen und Färsen nunmehr zu vermehren. Gemessen am Junibestande des Jahres 1917 fehlen uns immer noch 830 480 Milchkühe, wobei auch hier zu bedenken ist, daß der Stand des Jahres 1917 noch sehr weit hinter dem Normalstand des Friedens zurückbleibt. Auch der Gesamtbestand an Rindvieh zeigt demzufolge eine noch völlig unzureichende Höhe. Die Zunahme, die im Juni gegenüber dem März dieses Jahres zu verzeichnen war und die in der Hauptsache auf die starke Zunahme der Kälber zurückzuführen ist, führt leicht zu Trugschlüssen, wenn man nicht berücksichtigt, daß der Gesamtviehbestand im Dezember 1914 über 20 Millionen Stück betrug, während er jetzt erst die Höhe von rund 16,8 Millionen erreicht hat.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Schweinen. Es betrug die Zahl der

	unter 8 Wochen	8 Wochen bis ½ Jahr alt. Schweine	½ Jahr alt. Schweine
im Juni 1917	2 800 572	5 042 694	7 852 286
" " 1918	2 305 542	3 008 466	5 314 093
" " 1919	3 867 804	3 860 799	6 277 677

	½ — 1 Jahr alten Schweine insgesamt	Zuchteber	Zuchtsauen
im Juni 1917	2 520 702	—	—
" " 1918	1 130 651	99 492	544 308
" " 1919	1 524 640	1 10 359	722 520

	1 Jahr alten u. älteren Schweine insgesamt	Zuchteber	Zuchtsauen	Schweine überhaupt
im Juni 1917	1 276 577	—	—	11 649 549
" " 1918	1 057 600	55 787	942 050	7 502 266
" " 1919	1 085 147	51 243	968 388	8 887 464

Die gegenüber der Zählung vom März 1919 eingetretenen Steigerungen werden von dem Reichsernährungsministerium richtig darauf zurückgeführt, daß auf die im Winter eintretende Verringerung des Bestandes infolge der Hausschlachtungen durch die Aufstellung junger Schweine im Sommer die Zahl dieser Tiere stets zu steigen pflegt. Wenn nachher aber ein Vergleich mit den Zählungen von 1918 gezogen wird, so ergibt sich auch hier wieder kein zutreffendes Bild über die Bewegung innerhalb des Schweinebestandes, soweit sie für die allgemeine Beurteilung der Schlage in Betracht kommt; denn hierbei ist zu berücksichtigen, daß beispielsweise die Zahl der acht Wochen bis ½ Jahr alten Schweine, also derjenigen Tiere, die im Laufe dieses Winters zur Schlachtung gelangen, im Juni 1917, in dem der Schweinsbestand an sich schon nur die Hälfte des Normalbestandes betrug, sich auf über 5 Millionen bezifferte, während sie an dem gleichen Zeitpunkt 1919 erst 3,89 Millionen erreicht hatte.

Auch die Zahl der ½ bis 1 Jahr alten Schweine zeigte zwar von 1918 auf 1919 eine nicht unerhebliche Zunahme, sie liegt aber gegenüber dem Stande von 1917 um rund 1 Million tiefer und zeigt, gewessen an den Beständen der gleichen Zähltermine von 1913 und 1914, daß uns nicht weniger als 3 688 000 jetzigere Schweine noch fehlen, um den Durchschnittsbestand der letzten beiden Friedensjahre wieder zu erreichen. Sehr erstenlich ist allerdings innerhalb der Schweinehaltung die starke Zunahme der jungen Zuchtsauen von unter 1 Jahr, die nunmehr hinter dem Bestand von 1914 nur noch um 42 279 Stück zurückstehen. Auch die Zunahme der 1 Jahr alten und älteren Schweine kann nur durch einen Vergleich mit den Vorjahren richtig beurteilt werden. Hierbei zeigt sich, daß wir in diesem Jahre gegenüber dem Jahre 1918 zwar eine Zunahme von 27 547 Stück haben, daß wir aber bereits im Juni 1917 auf einem um 191 430 Stück höheren Stande angekommen waren, und daß wir gegenüber dem Jahre 1914 noch eine Verdoppelung der Schweine herbeiführen müssen, um den damaligen Stand zu erreichen.

Besonders wichtig ist hierbei, daß wir im Vorjahre zum Jahre 1914 noch 662 209 Stück ältere Zuchtsauen fehlten. Immerhin darf nicht verkannt werden, daß die Zunahme gerade der jungen Zuchtsauen und der jungen Schweine überhaupt einen erfreulichen Anschlick eröffnet. Trotzdem bleibt gerade auf diesem Gebiete noch unendlich viel zu tun, da die Gesamtzahl der Schweine in den letzten Friedensjahren weit über 20 Millionen (1914 rund 23,3 Millionen) betragen hat, während sie im gleichen Zeitraum dieses Jahres es erst auf 8,8 Millionen gebracht hat. Zusammengenommen ergibt sich, daß wir im Vergleich zum Jahre 1917 sowohl bei Kälbern wie bei Jungvieh, Ochsen und Kühen noch erheblich im Rückstande sind, und daß wir in der Schweinezucht nur bei den jungen Zuchtsauen eine wirklich erhebliche Zunahme und eine Annäherung an den Friedensbestand zu verzeichnen haben, während in allen anderen Klassen noch Millionen erzeugt werden müssen. Es wird zweckmäßig sein, diese Sachlage bei allen Maßnahmen zu beachten, die auf dem Gebiete der Volkswirtschaftung getroffen werden.

Preußische Landesversammlung.

(54. Sitzung.) tu. Berlin, 25. September.

In der heutigen Sitzung der preußischen Landesversammlung wurde die zweite Beratung des Haushaltplanes für die Bauverwaltung fortgesetzt. Der Mehrheitssozialist Müller-Möbs bemängelt die Mißstände, die bei der Entlohnung der Arbeiter und Angestellten beim Bau des Mittellandkanals herrschen. Der Abg. Paul Hoffmann (U. Soz.) führt die Kohlennot zum Teil darauf zurück, daß die Wasserstraßen für den Transport zu wenig ausgenützt würden. Der Sprecher der Deutschen Volkspartei Dr. v. Richter-Hannover meint, daß beim Ausbau der Wasserstraßen nicht nur volkswirtschaftliche, sondern auch erhebliche Landeskulturinteressen berührt werden.

Der Wasserstraßenbau.

Eisenbahnminister Oeser führt aus: Wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, daß es in Zukunft doch möglich sein wird, Wasserstraßen zu bauen. Die Vorarbeiten zum Mittellandkanal sind weiter gefördert worden. Was den Anschlußkanal von Hildesheim anlangt und die bisherige Bautätigkeit, so sind für 45 Millionen Mark Arbeiten vergeben und für 9 Millionen Mark ausgeführt worden. Nachdem noch der Minister eine Menge sachlicher Momente vorgebracht hat, kommt er auf die verlorenen Provinzen zu sprechen und findet warme Worte für die von uns getrennten deutschen Brüder, die vom Hause mit lebhafter Zustimmung angenommen werden. Zum Schluß gibt der Minister der Hoffnung Ausdruck, daß durch intensive Arbeit sowohl der Behörden, als auch des deutschen Volkes es gelingen wird, den Wiederaufbau und die Wiedergenesung des Verkehrs und unseres Wirtschaftslebens herbeizuführen.

Drahtmeldungen vom 26. September.

Minenfreier Seeweg in der Nordsee.

Berlin. Die Admiralität gibt bekannt, daß die deutschen Minensuchverbände längs der südländischen Küste einen zehn Seemeilen breiten Groß-Schiffahrtsweg nach Norden freigemacht haben.

Berlin als kommunistische Mordzentrale.

München. Die Münchener Polizei hat ermittelt, daß die Fäden zu der in Berlin erfolgten Ermordung des Inspektors Klau von München ausliefen. Der Schlächtergeselle Darms hat ihn ermordet. Er wurde von dem Münchener Kommunisten Herm den Berliner Kommunisten in die Hände geliefert. Die Berliner Polizei hat festgestellt, daß eine kommunistische Mordzentrale in Deutschland, vermutlich in Berlin, besteht, um Mißliebige durch Mordkommissionen oder einzelne beauftragte Meuchelmörder zu beseitigen.

Die maßlosen Viehablieferungen.

München. Die Viehablieferungen Bayerns an die Entente sind in den nächsten drei Monaten mit den Sammelstellen in München, Nürnberg und Würzburg wie folgt festgesetzt: 19 705 in Milch stehende Milchkühe, 14 206 Kalbkinge, 1528 Bullen, 6446 Jungrinder, 2262 Zuchtsauen, 16158 Schafe, 162 Widder und 686 Ziegen. Diese Ziffern überschreiten bereits im wesentlichen die Leistungsmöglichkeit Bayerns und sind trotzdem erst als vorläufig anzusehen!

Provokationen der Belgier.

M.-Gladbach. Die belgischen Besatzungsbehörden haben auf dem Bahnhof und in der Post Bilder des belgischen Königspaares angebracht und machen die Beamten für etwaige Beschädigungen der Bilder verantwortlich. In der Bevölkerung herrscht darüber große Empörung.

Zum Streik der Fischdampferbesatzungen.

Bremerhaven. Nach den letzten Meldungen streiken keineswegs alle Fischdampferbesatzungen, so daß ein Teil der Dampfer wieder in See geht. Die Reeder haben beschlossen, in Zukunft keine dem Seemannsbunde angehörenden Seeleute anzumustern.

Deutsch-Südtirols Schicksal.

Innsbruck. Die Nationalräte Deutsch-Südtirols werden nach der Ratifizierung des Friedensvertrages aus der Nationalversammlung ausscheiden. Dem Vernehmen nach werden sie von den deutschen Südtirolern aufgefordert werden, ihre Vertretung in Rom zu übernehmen.

Die Leiden Kiews.

London. Nach Berichten der „Times" aus Kiew haben die Bolschewisten dort furchtbar gehaust. Bis jetzt hat man schon über 2000 Leichen gefunden.

Postanweisungsverkehr mit Amerika.

Washington. Der Generalpostmeister ersucht die Regierung, den Postanweisungsverkehr mit Deutschland wieder zuzulassen und zwar wegen der Valutaschwankungen zu einem noch festzusetzenden bestimmten Markkurs.

Der sterbende Wiener Wald.

Folgen der Kohlennot.

Wieder erhebt das unglückliche Wien seine Stimme zu einem lauten Hilferuf. Was diesmal Wien bedroht, ist die furchtbare Kohlennot, ist ein kohlenloser Winter. Wenn nicht ein Wunder geschieht und der unseligen Stadt Hilfe von auswärts wird, ist die Katastrophe unvermeidlich. Die städtischen Gas- und Elektrizitätswerke sehen täglich vor der Gefahr einer vollkommenen Stillegung. Ihr Bedarf wird Tag für Tag im vollsten Sinne des Wortes zusammengekratzt. Nichts schildert die Not Wiens anschaulicher als ein Bericht, den dieser Tage der Vizebürgermeister Winter über die Lage erstattete. In diesem Bericht hieß es:

„Wollte man die Kohle durch Holz ersetzen, so müßten täglich 172 Waggons Holz nach Wien eingeführt werden. Das könnte, da es an Transportmitteln fehlt, nur aus der nächsten Umgebung Wiens geschehen. Freilich ist heute überall in Wien Holz zu sehen. Woher stammt dieses Holz? Es sind die Bäume des Wiener Waldes, die der Not eines hungernden Volkes und der Spekulation zum Opfer fallen. Es gibt heute keine Partie im Wiener Walde, wo Bäume nicht in einer Höhe von einem bis zu zwei Metern abgeschnitten wären. In den tiefer gelegenen Gegenden des Praters sind herrliche, uralte Pappeln vollkommen entrindet. Der einfache Mann aus dem Volke, der in den Prater um Holz geht, bringt es nicht leicht übers Herz, eine Pappel ganz abzutägen. Er entrindet sie zuerst. Dann kommt ein anderer, der sich nicht mehr scheut, den sterbenden Baum ganz abzuschneiden.

Um während des Winters den Holzbedarf der Bevölkerung zu decken, wären nicht weniger als 900 Waggons Holz täglich (davon, wie gesagt, 172 Waggons als Ersatz für die fehlende Kohle) erforderlich. Das heißt nichts anderes, als daß 2520 Bäume täglich der Kohlennot zum Opfer fallen würden. Da der Winter in Wien ungefähr zweihundert Tage dauert, so hätte Wien im Laufe eines Winters eine halbe Million Bäume verloren. Was ein solcher Verlust für die Stadt bedeutet, darüber ist sich die Bevölkerung offenbar noch gar nicht klar. Täglich sieht man jetzt Scharen von Frauen und Kindern schwere Holzbündel, 20 bis 25 Kilogramm, auf dem Rücken schleppen. Wenn das so weitergeht, wird bald die letzte Gartenanlage an der Peripherie der Stadt verschwunden sein und der herrliche Wienerwald zum größten Teil verwüstet. Nun bedeutet aber eine solche Verwüstung nicht nur eine große Gefahr für den künftigen Fremdenverkehr, sondern auch für die künftige Volksgesundheit.

Wien hat ungefähr 360000 Kinder im unterstützungsbedürftigen Ernährungszustand. Nimmt man diesen Kindern das einzige, was das verarmte, zerschmetterte Land ihnen noch bieten kann, die Luft, so sind sie der Tuberkulose rettungslos verfallen. Selbst wenn es gelingen sollte, auch im Laufe des nächsten Jahres wieder dreißigtausend Kinder in die Schweiz zu schicken, bleibt noch immer die erschütternde Tatsache, daß von zwölf Kindern jetzt der Schwindsucht anheimfallen.

□ **Einreise in das besetzte Gebiet.** In den neuen Verkehrsbestimmungen wird angeordnet, daß Dauerausweise in keinem Fall ausgestellt werden. Anträge in dieser Richtung müssen zwecklos sind. Zur Einreise in das von Amerikanern besetzte Gebiet ist ein begründeter und gestempelter Paßvierschein der ordnungsmäßigen staatlichen deutschen Verwaltungsbehörde (Landrat, Bürgermeister, Polizei) erforderlich. Der Geleitschein berechtigt lediglich zur Einreise in das Gebiet. Vor Antritt der Rückreise ist der Geleitschein der amerikanischen Hauptwachstelle in Koblenz persönlich zur Abmeldung vorzulegen. Für die Einreise in das von Franzosen besetzte Gebiet ist ein Gesuch um Erteilung eines Geleitbriefes erforderlich, das zur Einholung eines Paßvierscheines vorgelegt wird. Päße und Briefe brauchen nicht beigelegt zu werden. Die Einreiseerlaubnis wird bewilligt, wenn allgemeines volkswirtschaftliches Interesse vorliegt und in dringenden Fällen. Die Frist, innerhalb der das Gesuch beantwortet wird, dauert zwei bis drei Wochen. Telegraphische Anfragen bleiben unbeantwortet.

□ **Keine Platzkarten.** In letzter Zeit sind wiederholt Anträge gestellt worden, zur Wiederherstellung der früheren Ordnung in den Schnellzügen, die Platzkarten, die sich vor dem Kriege bewährt haben, erneut zur Ausgabe gelangen zu lassen. Wie von der preußischen Eisenbahnverwaltung nahestehender Seite mitgeteilt wird, ist mit der Wiedereinführung von Platzkarten auch jetzt noch nicht zu rechnen. Den mit ihrer Wiedereinführung verbundenen Vorteilen würden so erhebliche Nachteile gegenüberstehen, so daß erst eine wesentliche Vermehrung der Züge eintreten müßte, bevor die Nachteile kleiner würden als die Vorzüge der Platzkarten. Schon an wenigen Beispielen sieht man nur weitere Erschwerungen, aber keinerlei Erleichterungen des Verkehrs in den Schnellzügen. Bei der heutigen mangelhaften Beschaffenheit der Wagen ist die Zusammensetzung der Züge sehr wechselnd, kleinere Betriebsunfälle auf den Zwischenstationen, wie sie heute leider täglich vorkommen, bringen es mit sich, daß einzelne Wagen des betreffenden Zuges auf den dahinterliegenden Stationen nicht mehr im Zuge laufen, und die auf diesen Wagen ausgegebenen Plätze müssen ausfallen. Auch auf den Kopfstationen würde die Platzkarte Grund zu vielen Streitigkeiten der Reisenden sein. Irrtümer und Mißverständnisse wären an der Tagesordnung. Der Verkauf der Fahrkarten zu den Zügen müßte wieder zentralisiert werden; der Leidtragende wäre in diesem Falle der Reisende, der sich meist in der letzten Stunde zur Reise entschließen muß und dann natürlich keinen Platz mehr finden wird. Trotz der Überfüllung der Züge ist jedoch die Eisenbahnverwaltung bemüht, durch Anweisungen an das Personal dafür zu sorgen, daß die Kriegsbeschädigten und sonst Kranke und Gebrechliche bei ihren Reisen Sitzplätze angewiesen erhalten.

□ **Auch die Bahnsteigkarten werden teurer.** Gleichzeitig mit der 50prozentigen Fahrpreiserhöhung am 1. Oktober soll auch der Preis für die Bahnsteigkarten von 10 auf 20 Pf. heraufgesetzt werden. Wo Bahnsteigkarten durch Automaten ausgegeben werden, sind deshalb bis zur entsprechenden Umänderung derselben zum jedesmaligen Betreten des Bahnsteigs zwei Bahnsteigkarten zu lösen.

Deutsch-englische Abrechnungsstelle.

Amsterdam. Laut „Allgemeen Handelsblad" ist der Vorsitzende der britischen Handelskammer in Deutschland, Knott, beauftragt worden, mit den deutschen Behörden über die Errichtung eines britisch-deutschen „Clearinghauses" in Berlin zu verhandeln, das den Zweck hat, die Überschwemmung mit deutschen Waren, die billiger sind als die englischen, zu verhindern. Knott hat bereits mit Reichsfinanzminister Erzberger und dem deutschen Wirtschafts- und Ernährungsminister Beratungen gepflogen. Die deutsche Regierung hat grundsätzlich der Errichtung eines Clearinghauses zugestimmt.

Vereinigung Denikins mit den Polen.

Warschau. Nach einer Meldung des polnischen Pressebureaus soll sich die Armee Denikins mit der polnischen Armee bei Korostischew, hundert Kilometer westlich von Kiew, vereinigt haben.

Oesterreichs finanzieller Zusammenbruch.

Berlin, 25. Sept. Das österreichische Staatsamt erklärt die gänzliche Zahlungseinstellung der Republik Österreich. Das Staatsamt ersucht die deutsche Regierung, vorläufig die Einlösung von Fälligkeiten der österreichischen Staatsschuld nicht mehr vorzunehmen.

Letzte politische Nachrichten

Berlin, 26. Sept. Wie der „Vorwärts" mitteilt, hat das leitende Komitee des schweizerischen Gewerkschaftsbundes beschlossen, keinen Delegierten zum Bolschewikenkongreß nach Washington zu entsenden, solange nicht die Zentralmächte gemäß dem Amsterdamer Beschluß offiziell geladen sind.

Bremen, 25. Sept. Da die Gewerkschaften und der Transportarbeiterverband, die den Streik ablehnen, in der Einstellung von freiwilligen Hilfskräften keine Herausforderung erblicken, hat man mit der Einstellung von freiwilligen Hilfskräften aus allen Kreisen der Bevölkerung begonnen. Am heutigen Morgen haben sich bereits 4 bis 500 Personen gemeldet, die in geschlossenen Züge zum Hafen gingen. Die Polizei hat den Schutz der Freiwilligen übernommen.

Wien, 25. Sept. (Wiener Korrespondenzbüro.) Heute erschien der Vertreter der Vereinigten Staaten Minister Halsten beim Staatskanzler Renner und richtete an ihn die Anfrage, ob die Gerüchte, daß Judenverfolgungen bevorständen, begründet seien. Halsten erklärte, er müsse es bedauern, wenn solche Zustände einträten, weil sie die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten zu Deutsch-Österreich beeinflussen müßte. Staatskanzler Renner gab Halsten alle beruhigenden Erklärungen und versicherte, es seien alle Vorkehrungen getroffen, um alle Gewaltsten auszuhalten.

Amsterdam, 26. Sept. Telegraaf meldet aus London, daß im Eisenbahnerkonflikt eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Der Eisenbahner-Verband hat beschlossen, die Einladung des Ministers für das Transportwesen anzunehmen. Der ausführende Ausschuß des Eisenbahnerverbandes wird an der Konferenz teilnehmen. Nach einer späteren Meldung aus London vom 25. September wurde die Konferenz mit den Delegierten der Eisenbahner nach 2½ Stunden vertagt. Amtlich wurde bekanntgegeben, daß um 4 Uhr nachmittags eine neue Zusammenkunft stattfinden wird, in der eingehende Besprechungen abgehalten werden würden.

Amsterdam, 26. Septbr. Nach einer drahtlosen Meldung aus England hat Barneß mitgeteilt, daß er wahrscheinlich Mitte Oktober nach Amerika reisen würde, um an der Washingtoner Konferenz teilzunehmen.

Amsterdam, 26. Sept. Wie der „Telegraaf" aus London meldet, werden am Montag die neuen Verordnungen über den Verkehr mit Lebensmitteln in Kraft treten, nach denen der Gewinn für den Händler auf 35 v. H. beschränkt wird.

Nachdenkliches.

Hans Thomas Weg zum Frieden.

Hans Thoma, der achtzigjährige Maler und Philosoph, läßt jetzt (bei Eugen Diederichs) den dritten Teil seines Werkes „Suchende Seele" erscheinen. Er nennt ihn „Wege zum Frieden". Die stürmende Jugend möge hier sehen, welche Gedankenwege ein hochgestimmter und tiefschürfender Geist in schwerer Zeit sucht und findet. Die Jugend möge dies lesen und — lernen. Thoma schreibt:

Unser stolzer, schöner Bau, das Deutsche Reich, ist gesunken. Es war recht gut in ihm zu wohnen — aber Feinde gönnten ihn uns nicht, und unheimliche, wohl nie ganz zu erkennende Mächte hatten die Grundlagen des Baues zerfressen, er war morsch und konnte den Sturm, den die Welt gegen ihn unternahm, nicht aushalten. — Vier schwere Kriegsjahre hat es ausgehalten in siegreichen Kämpfen, nun gino's nicht mehr weiter. — Manche meinen freilich, wir hätten den Krieg gewinnen können, wenn wir nicht so gar viel Kriegsgewinnler gehabt hätten. Aber wir haben ihn verloren. — Was nun —?

Lieber Gott, was denkst du darüber in der unerforschlichen Tiefe deiner Weisheit? — Hast du, Ewiger, eine tröstende Antwort für mein armes Vaterland, für der Menschheit Jammer? Du bist ja der Gott aller Menschen, der klagenden, fragenden Menschheit! Was hast du vor in deinem Plan, nach dem du die Menschen kommen und gehen heißest? Darf der Sterbliche so kühn sein, etwas von deinem Plane ahnen zu wollen? Du selbst hast uns beten gelehrt: Vater, es uns komme dein Reich! — Die Christenheit betet dies täglich seit Jahrhunderten, und die ganze Welt wartet mit ihrer Sehnsucht darauf, daß dein Reich komme. Wir sehen, daß alle Reiche der Welt zertrümmert werden können — so daß wir denken müssen, daß in ihrem Bauplan etwas übersehen worden ist, was ihren Bestand als Völkerwohnung in Frage stellte.

Diese Reiche waren nicht auf dich, o Gott, nicht auf das unvergängliche Wesen der Menschenseele gegründet. — Müssen die Reiche der Welt deshalb zertrümmert werden, damit die Menschheit reif werde für das Reich Gottes, das heißersehnte, in welchem Christus, die reine Seele, die Herrschaft führt? Inniger als je ist unser Gebet: Zu uns komme dein Reich, höre es und siehe die Vorbedingungen zur Gründung des Reiches als Heil in recht viele, jetzt so wunden, verzweifelnden Seelen, in die Herzen der „Allzuvielen", die nach deinem Willen entstanden sind. Mach', daß diese Allzuvielen die „Allzuguten" genannt werden können. — Niemand kann zu gut sein. Dies zahllose Heer der Guten wird dann die Kampftruppe werden vom Reiche Gottes, die Helden im Wettkampf der Entsagung, des Mitleides, der klarmherzigkeit. Du hast ihnen Waffen versprochen, die unüberwindlich sind. Dein Sohn, der Menschensohn, hat sie selig gesprochen, er wirbt seit Jahrhunderten um sie. Sie sind die richtigen Heimattruppen, denn den Sanftmütigen ist der Besitz des Erdreichs verheißen.

Wir Deutschen vor allen wollen eintreten und wollen werben für deine Truppen, wir sind ja ein militärisches Volk, und wenn wir nicht mehr auf unsere irdischen Waffen vertrauen können, so wollen wir die Geisteswaffen deines Reiches ergreifen, um in deinem Heere zu dienen, als deine Kinder, wie du die Friedfertigen selbst genannt hat. Da wir, die Deutschen, den Ruf haben, geschäftskundige Leute zu sein, die organisieren können, so schicke uns in die Welt hinaus als Vortruppen für dein Reich — ein Eroberungsvolk mit dem Wanderstab.

Aus der Heimat — für die Heimat

Lübbecke, 26 Sept. Die hiesige Kreiskohlenstelle hat eine verschärfte Kontrolle für die Kohlenverteilung angeordnet. Die Händler sind angewiesen, von jeder eingehenden Kohlen- oder Koks-Ladung, soweit es sich um Hausbrand handelt, dem zuständigen Amte (in Lübbecke dem Bürgermeisteramt) unter Angabe von Gewicht und Sorte sofort Mitteilung zu machen. Gleichzeitig haben sie anzugeben, welche Mengen auf vorliegende Kleingewerbebezugsscheine abzugeben sind, und wie sie den Rest auf die einzelnen Gemeinden ihres Lieferbezirkes zu verteilen gedenken. Erstreckt sich der Lieferbezirk auf mehrere Aemter, so sind sämtliche in Frage kommenden Aemter entsprechend zu benachrichtigen. Die Behörde setzt dann die Kohlenkommission der für die Belieferung in Frage kommenden Gemeinden unter Angabe der Kohlenmenge und Sorte in Kenntnis gleichzeitig mit dem Auftrage, bei der Unterverteilung mitzuwirken, damit eine bevorzugte Belieferung einzelner vermieden wird. Die Kohlenkommission hat jedoch nur über eine Belieferung der in Kraft gesetzten Kohlenrationen zu verfügen. Abweichungen hiervon, etwa die Freigabe weiterer Einheiten in besonders dringenden Notfällen, bedürfen in jedem einzelnen Falle der ausdrücklichen Zustimmung der Kreiskohlenstelle. Hoffmilch führt die Anordnung dazu, daß nunmehr die Klagen über ungleichmäßige Belieferung durch die Händler aufhören, da ja die Vertreter der Bevölkerung selbst die Verteilung regeln.

Lübbecke, 25. September. Arbeiterbeschaffung für die Hackfruchternte. Die Reichskartoffelstelle hat mit Zustimmung des Reichsernährungsministers die Kommunalverbände bezw. die Kartoffelerzeuger ermächtigt, den von auswärts zur Hilfeleistung bei der Kartoffelernte zugezogenen Arbeitern bis zu 2 Pfund Kartoffeln für jeden von ihnen geroheten Zentner Kartoffeln abzugeben. Als Höchstmenge der hiernach zu gewährenden Kartoffelmenge sind 5 Zentner für jeden Kartoffelgräber und jeden seiner Haushaltungsangehörigen festgesetzt.

Lübbecke, 26. September. Von der Reichskartoffelstelle ist der Stadt Herford u. a. unser Kreis als Lieferer für die diesjährige Kartoffelversorgung zugewiesen. Aus demselben sollen nach dort 35398 Zentner geliefert werden.

Levern, 24. Sept. Die Gemeindevorsteherwahlen im Amte Levern wiesen folgendes Ergebnis auf: In der Gemeinde Levern wurde der bisherige Gemeindevorsteher Karl Koch einstimmig wiedergewählt, sowie der Stellvertreter des Vorstehers W. Meierkamp. Die Gemeindevertretungen von Niedermehnen und Sundern haben ebenfalls die früheren Vorsteher nebst ihren Stellvertretern wiedergewählt. Die Gemeindevertretung von Destel hat für den bisherigen Gemeindevorsteher Holle in Destel den Hofbesitzer Gottlieb Hohe in Twehausen und zum Abteilungsvorsteher den Hofbesitzer Christian Glöscher in Destel Nr. 86 einstimmig gewählt.

Lemförde, 26. Sept. Wieder durchlaufende Züge Hamburg—Köln usw. Durchlaufende Schnellzüge nach Köln und zurück sind jetzt soeben nachträglich im Winterfahrplan von Hamburg, Bremen, Münster, Dortmund und Düsseldorf vorgesehen worden. Sowohl die Nachtschnellzüge wie die Tageszüge können wieder von Düsseldorf bis Köln durchgeführt werden. Den Hauptbahnhof in Hamburg verlassen die beiden D-Züge 9,35 Uhr vormittags und 11 Uhr nachm. Sie sind in Köln 7,19 nachm. und 8,08 vorm. Köln verlassen die Gegenzüge 6,08 vorm und 11,04 nachm. Die beiden Schnellzüge von Münster 12,18 nachm. nach Düsseldorf und von Düsseldorf 7,12 vorm. nach Münster werden zuschlagpflichtig.

Barkhausen, 25. September. Zur Feier der Herbst-Tag- und Nacht-Gleiche wurde am Mittwoch abend vom Jugendheim Barkhausen nach altgermanischer Sitte ein Feuer abgebrannt. Im Rahmen dieser Veranstaltung kamen einige Vaterlands- und Volkslieder zum Vortrage, während eine Ansprache und eine Deklamation aus Schillers „Wilhelm Tell" der Feier einen würdigen Abschluß verliehen. Die freundliche Förderung von seiten der Bevölkerung zeigt, daß das Verständnis für derartige alte Bräuche in weite Kreise eingedrungen ist.

Benne, 25. Sept. Der Meyerhof zu Benne wurde laut „D. Z." an Gutsbesitzer Heinrich Schäffer in Idung für den Preis von 360 000 Mark verkauft.

Bielefeld, 25. Sept. (Konferenz der Schuldirektoren.) Eine amtliche Konferenz der Direktoren der höheren Schulen Westfalens, die erste nach Ausbruch des Krieges, ist vom Provinzial-Kollegium bezw. dem Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung für die Tage vom 1. bis 3. Oktober nach Bielefeld einberufen worden. Minister Haenisch hat seine Teilnahme an den Verhandlungen in Aussicht gestellt. Außer anderen Schulangelegenheiten wird sich die Konferenz in der Hauptsache mit folgenden Fragen befassen: Durch welche Maßnahmen und Einrichtungen kann die sittliche Selbstzucht der Schüler und Schülerinnen besonders gefördert werden? Wie kann die Volkshochschule durch die höheren Schulen unterstützt werden? und die Frage der kollegialen Schulverfassung.

Paderborn, 25. Sept. Zwei tödliche Unglücksfälle ereigneten sich auf dem Hauptbahnhofe. Vormittags wurde der Eisenbahngehilfe Berck aus Neuhaus von einem Lazarettzug überfahren und so schwer am Kopfe verletzt, daß er starb. Er hinterläßt Frau und mehrere Kinder. — Abends geriet dann der Rangierer Jostmann aus Essen beim Rangieren unter einen Wagen. Er erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.

Münster, 25. Sept. (Wahlen zum Provinziallandtag.) Bei den gestrigen Wahlen zum Provinziallandtag entfielen auf die Zentrumsliste 45 und auf die Liste der Sozialdemokraten 14 Stimmen. Gewählt wurden die Herren Oberbürgermeister Dieckmann, Stadtrat Robert und Kaufmann Engberding I. (An der Wahl eines sozialdemokratischen Abgeordneten fehlte eine Stimme.) Für die Zentrumsliste haben gestimmt: Die beiden Vertreter der deutschnationalen Volkspartei, der deutschen Volkspartei und die zwei Vertreter der Privatangestellten. (Der auf der Zentrumsliste gewählte Stadtv. Engberding gehört politisch den Deutschnationalen an.)

Essen, 25. Sept. (Von Spartakisten gesprengte Versammlung.) Die deutschnationale Volkspartei für den Kreis Essen hatte für Montag abend in den großen Saal des städtischen Saalbaues eine öffentliche Versammlung einberufen, in der die Abgeordneten von Kadorff und Koch über das Thema „Was tut uns not" sprechen sollten. Die Kommunisten und Spartakisten hatten sich in starker Anzahl eingefunden und besetzten bereits ½ Stunde vor Eröffnung der Versammlung einen Teil des Versammlungssaales. Als der Vorsitzende die zahlreich besuchte Versammlung eröffnete, setzten die spartakistischen Ruhestörungen ein, die ihren Höhepunkt erreichten, als ein Antrag der Gegner, die Redezeit der beiden Referenten auf eine Stunde zu beschränken, von dem Versammlungsvorsitzenden abgelehnt wurde. Darauf artete die Versammlung in wüste Tumultszenen aus. Der Lärm hielt ½ Stunde an. Da unter diesen Umständen an eine Redemöglichkeit nicht zu denken war, wurde die Versammlung geschlossen. Nunmehr entrollten die Spartakisten die roten Fahnen und stimmten revolutionäre Lieder an.

Kirchhain, 25. Sept. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in dem Dorfe Halsdorf. Ein Landwirt, der die Frucht nach Hause fahren wollte, hatte, wie es üblich ist, seinen Kindern gestattet, oben auf dem Wagen Platz zu nehmen. Als er die liegen gebliebene Sense holte, und diese hinten in die Garben einschlug, traf er sein achtjähriges Mädchen, das, ohne sein Wissen dorthin gekrochen war, so unglücklich, daß das arme Kind bald darauf starb.

Emden, 25. Sept. (Verhaftung eines Zechprellers.) Dieser Tage wurde hier ein von Borkum kommender Mann mit seiner Begleiterin, die er für seine Frau ausgab, in Haft genommen, weil ihm — einem angeblichen Kaufmann aus dem Sächsischen — zur Last gelegt wird, in dem Hotel auf Borkum, wo er wohnte, hohe Zechprellereien begangen zu haben. Auch eine Reihe von Diebstählen an Gold-, Silber- und Schmucksachen, Juwelen usw., die in demselben Hause ausgeführt wurden, und den dort wohnenden Badegästen ganz empfindliche Verluste zufügten, werden, der Ostfr. Ztg." zufolge, auf seine Rechnung gebucht. Während der Mann hier in Untersuchungshaft abgeliefert wurde, beließ man seine Begleiterin einstweilen auf freiem Fuße, um sie bei ihrem Eintreffen in Wilhelmshaven, wohin sie vorher das gesamte Gepäck hatte abfertigen lassen, festnehmen zu lassen.

Uelzen, 25. Sept. (Glücklich der Kriegsgefangenschaft entflohen.) In einem der letzten Transporte von heimkehrenden Kriegsgefangenen, die unseren Bahnhof berührten, befanden sich auch 21 „wilde Fahrgäste", nämlich aus französischer Gefangenschaft entwichene Kriegsgefangene. Diese waren in Frankreich als Bahnarbeiter beschäftigt. Als nun der Zug an einer Stelle hielt, wo sie mit anderen Kameraden arbeiteten, kletterten sie schnell entschlossen in den Zug hinein. Von den Franzosen wurde von dem Vorfall glücklicherweise nichts bemerkt, während die Engländer den Streich belacht haben sollen.

•

⊙ **Die erste Petroleumsendung aus Amerika** traf in Hamburg ein, und zwar mit dem im Tau des „Fairplau 5" befindlichen Tankleichter „Senatore", der 1500 Tonnen Gehalt hat. Das Petroleum untersteht den bestehenden Vorschriften und der allgemeinen Verteilung.

⊙ **Begnadigung des Oberleutnants Hofrichter.** Vor Jahren erregte der Prozeß gegen den Oberleutnant Hofrichter in Österreich und darüber hinaus ungeheures Aufsehen. Er war beschuldigt, verleitet zu haben, aus Ehrgeiz eine Anzahl vor ihm rangierender Generalstabsoffiziere durch Gift zu beseitigen. Der Prozeß endete mit Hofrichters Verurteilung, er wurde auf Lebenszeit ins Gefängnis geschickt. Jetzt hat der Präsident der österreichischen Nationalversammlung dem Hofrichter von seiner Strafe erlassen.

⊙ **Flucht eines spanischen Infanten.** Prinz Antonio von Orleans, Infant von Spanien, der mit der Infantin Eulalia verheiratet ist und auf Befehl des Königs unter Kuratel gestellt wurde, ist in einem Auto unter romantischen Umständen nach Portugal entflohen. Er wird von dem früheren republikanischen Abgeordneten Albernez begleitet. Die spanische Presse glaubt, daß er sich nach Italien begeben wird.

⊙ **Trotzki, der Ordensstifter.** Soeben wird über die neueste Errungenschaft der russischen Bolschewisten berichtet, die in der Einführung bolschewistischer Orden besteht. Der neue Ordensreigen wird mit dem Orden der „Roten Fahne" eröffnet, den Trotzki selbst nach seiner Rückkehr von der Front gestiftet hat.

⊙ **Größere Platinfunde in Westfalen** sind neuerdings gemacht worden. Die ersten Funde hat man in Wenden bei Olze gemacht. Untersuchungen lassen den Schluß zu, daß in den Grauwacke-Schwarzsandsteinlagern des Sauerlandes bedeutende Mengen Platin lagern. Im Arnsberger Walde ist gleichfalls Platin festgestellt worden. Obschon es richtig sein soll, daß das Platinvorkommen im Sauerlande mächtiger ist als im Ural, so ist doch das technische Verfahren durch Ausschlämmung des sogenannten Muttergesteins unvollkommen, und erst, wenn die technischen Verfahren verbessert sind, wird an einen Gewinn bei Ausbeutung der Platinlager gedacht werden können.

Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1919/20

In Ergänzung und teilweiser Abänderung der §§ 5 bis 7 der Verordnung vom 18. September 1919 wird folgendes bestimmt:

Die Verbraucher haben ihre Bezugsscheine dem Vorsteher der Gemeinde einzureichen, aus der sie die Kartoffeln beziehen wollen, und zugleich den Namen des Landwirts anzugeben, der zur Lieferung an sie bereit ist. Sie erhalten daraufhin einen Beförderungsausweis, auf Grund dessen der betreffende Landwirt die Lieferung auszuführen hat.

Lübbecke, 25. September 1919

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
von Borries

Zuckerversorgung

Aus Mangel an Zucker können die Zuckermarken für den Monat Oktober voraussichtlich **nicht** beliefert werden.

Die ausgegebenen Marken werden daher für ungültig erklärt.

Bei Bessergestaltung der Anlieferung wird es sich ermöglichen lassen, Ende Oktober die Marken wieder in Kraft zu setzen und zu beliefern, wenn auch mit einer geringeren Menge.

Es wird Sorge getragen, diesen Ausfall später durch eine Sonderausgabe auszugleichen.

Die Frist zur Einlösung der Zuckermarken für den Monat **September** wird in Abänderung weiter Bekanntmachung vom 16. September bis zum 10. Oktober und die Frist zur Ablieferung an die Kreiszuckerstelle bis zum 15. Oktober verlängert.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
J. A.: Kling

Bekanntmachung

Dem Händler **Wilhelm Wehrmann** und dessen Ehefrau Bertha geborene Berner in **Huchzen** Nr. 8 ist wegen Unzuverlässigkeit der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermitteln aller Art sowie rohen Naturerzeugnissen, auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 untersagt worden.

Lübbecke, 24. September 1919

Der Landrat von Borries

Zeichnungen auf die mündelsicheren

4% Westfälischen Provinzial-Schuldverschreibungen VI. Ausgabe

zum Vorzugskurs von 94,65 %

nehmen wir und unsere Neben-Rendanten in Rahden, Lebery, Wehdem, Hüllem, Bielefeld und Pr. Oldendorf **vom 27. September bis 11. Oktober 1919** entgegen.

Kreissparkasse Lübbecke

Landwirtschaftliche Maschinen, Pumpanlagen, Zentrifugen, Motore sowie Maschinen aller Art, elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Reparatur-Werkstatt

A. Kalvelage, Zivilingenieur, Bohmte

Saatroggen
Saatweizen

Original u. 1. Absaaten aus anerkannten Saatgutwirtschaften gegen Saatkarte sofort lieferbar.

Lange & Lehners,
Osnabrück



Die beste Kapitals-Anlage
der
Kurbelmotor D.R.P.
½ PS. — 1½ PS.

Transportabel

Ohne Riemen und Transmission an Licht- oder Kraftleitung anzuschliessen.

Praktische Vorführung
in Verbindung mit 20 verschiedenen Maschinen in meiner **Musterausstellung:**
Möserstrasse 4a

Walter Hillebrand **Maschinen-Grosshandlung,**
Fernsprecher 1127 **Osnabrück** Fernsprecher 1742

Wir haben öfters Gelegenheit,

5 %ige Kriegsanleihe

unterzubringen und bitten um Angebote in Posten von Mk. 5000.— bis Mark 50 000.—

Deutsche Nationalbank
Agentur Preuss. Oldendorf
H. Hornberg (W. Kleffmann Nachf.)

Chemische Waschanstalt und
Färberei F. Tunkel, Herford
empfiehlt sich seiner werten Kundschaft.
Leinenfärberei in allen Farben.
Annahmen
in **Lübbecke** bei Herrn **Emil Honemeyer,** Danzelstätte 11
in **Levern** bei Herrn **Hermann Stegemöller.**

Der Werkmeister **Emil Lekon**
in Pr. Oldendorf
ist zum

Verwalter

unserer Neben-Empfangsstelle für Pr. Oldendorf u. Umgegend ernannt.

Alle bei ihm eingehenden Einlagen werden wie bei der Kreissparkasse selbst vom Tage des Eingangs ab mit 3½% verzinst.

Lübbecke, 17. Sept. 1919

Kreis-Sparkasse

Technikum Lemgo i. Lippe
Maschinen-, Hoch- und Tiefbau, Ziegelschule, Elektrotechnik.
Kurse: Maschinen-, Holzer- und Elektrotech.
Vorunterricht 2. 10. 19. Wintersemester 28. 10. 19

Ratten- und Mäuseplage

bekämpfen Sie erfolgreich und sicher mit den
Bakterienpräparaten Pestan und Tifan,
hergestellt unter Kontrolle der Versuchsstation der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer. Viele Anerkennungen.
Preise: Pestan gegen Ratten, Hamster und Wühlmäuse 1 Röhre 2,25 M, 10 Röhren 20,00 M. Tifan gegen Feld- und Hausmäuse 1 Röhre 2,00 M, 10 Röhren 19,50 M. Für 100 qm 4—5 Röhren erforderlich. **Ueberall zu haben,** wo nicht, wende man sich an

Generalvertreter Aug. Hedemann, Oldenburg i. Gr.,
Alexanderstraße 9a
Vertreter überall gesucht

Kali 53,6%ig

zur Roggen- und Weizen-Düngung
ist wieder vorrätig.

Ludwig Wilhelmy, Preussisch Oldendorf

Ich kaufe jeden Posten
frisch geschoss. Rehhühner, lebender Kaninchen, Hühner, Hähnchen, Enten, Gänse, Puter, Tauben u. Ziegen
zum Tagespreis.
Aufkäufer gesucht.
Julius Cantor,
Osnabrück, Hasestraße 29
Fernruf 1870
u. Eversburg, am Bahnhof
Atterstraße 33b

Achtung!
Krähe, Hautjucken. Flechten, Hautausschläge, speziell **Magenleiden,** sowie offene Beine behandelt gewissenhaft, garantiert besten Erfolg
M. Jordan, Heilkundiger
Osnabrück, Johannisstraße 43, Fernruf Nr. 1227.
Langjährig als Krankenwärter tätig gewesen.
Sprechstunden: Täglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, außer Sonntags.

Entfernt Sommersprossen.
Dose 5 M. Nichtersolg Geld zurück.
Steffens, Köln, Allerheiligenstr. 1

Achtung
Geschlechtskrankheit. heb. gewissenh.
M. Jordan, Heilkundiger,
Osnabrück, Johannisstr. 43,
Fernruf 1227

Roßschlachterei und Speisewirtschaft
Johann Gerritzen,
Osnabrück
Meller Straße 10 Fernruf 866
kauft

Schlachtpferde.
Aufkäufer an allen Plätzen gesucht.

Ich nehme Bestellungen auf
besten
Futterhafer
von Händlern und größeren Abnehmern entgegen.
Wegen Ausfuhrverbote gleich Preise an.
C. Schwarze, Diepholz

Tüchtiges
Zweitmädchen
für Haus- und Gartenarbeit zum 1. November gesucht.
Frau Bürger, Bohmte

Homöopathische Praxis

Pastor-Felke-Heilweise
von F. H. Mill.
Sprechstunden in Lübbecke, Mindenerstraße 80.
Sonntags von 11—1 Uhr, Montags von 9—4 Uhr.

Drucksachen
für Vereine und Festlichkeiten:

Satzungen, Plakate, Lieder,
Programme, Eintrittskarten,
Fahrrad- u. Garderobekarten
usw. usw.

werden sauber — schnell — preiswert gedruckt bei

Franz Schlüter, Bad Essen